

Absender:
Jutta Plinke, Bezirksbürgermeisterin

TOP 4.1
26-28360
Antrag
(öffentlich)

Betreff:
Umfeldbegrünung Ferdinandbrücke

Empfänger:
Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:
10.02.2026

Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Status
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Entscheidung)	24.02.2026	Ö

Beschlussvorschlag:

Wir bitten die Verwaltung, Vorschläge zu machen zur Einrichtung von Pflanzinseln/Pflanzkübeln jeweils mit Sitzgelegenheiten - mit Blick zur Oker - außerhalb der eigentlichen „Brückentraglast“ Ferdinandbrücke. Diese wünschen wir uns Ecke Cammanstraße- Sophienstraße im süd- westlichen Teil, (Zuständigkeit des Stadtbezirksrates 310) sowie Ferdinandbrücke Bereich Ferdinandstraße ebenfalls süd- westlicher Teil- (Zuständigkeit des Stadtbezirksrates 130).

Die beiden Stadtbezirksräte entscheiden über die Kostenübernahme im Rahmen ihrer jeweiligen Budgets

Sachverhalt:

Auf Anregung der Bürgerschaft und Politik (DS17-05535) wurde hier eine Umfeldgestaltung gewünscht. Dabei steht die Aufwertung mit Grün und die Möglichkeiten zum Verweilen - in unserem aktuell mit Grünflächen und Parks unterversorgtem Stadtteil - im Mittelpunkt. Da stehen wir Bezirksräte dahinter.

Da der Gestaltungsbeirat sich nicht zu einer Grünbepflanzung auf der Brücke wegen der schwierigen Traglast der Brücke, sowie aus Gründen des Denkmalschutzes durchbringen konnte, wünschen wir uns nach der letzten Ortsbegehung eine Begrünung mit Sitzgelegenheiten außerhalb der Traglast der Brücke.

Der Vorteil ist, dass mit den Pflanzinseln oder Kübeln automatisch eine Lenkung des Radverkehrs erfolgt und der südliche Teil der Brücke sich damit zu einem ruhigeren Aufenthaltsbereich entwickeln wird.

Anlage/n:

keine

Absender:
Jutta Plinke, Bezirksbürgermeisterin

TOP 4.2
26-28362
Antrag
(öffentlich)

Betreff:
Benennung Käthe Buchler Platz

Empfänger:
Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:
10.02.2026

Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Status
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Entscheidung)	24.02.2026	Ö

Beschlussvorschlag:

Der Platz vor den Museumstorhäusern (Helmstedter Str. 1/171) wird nach entsprechender Prüfung durch die Verwaltung nach Käthe Buchler benannt und trägt künftig den Namen „Käthe Buchler Platz“

Sachverhalt:

Käthe Buchler wurde am 11.10.1876 geboren, die Stadt begeht in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag. Sie war eine Fotografin aus Braunschweig mit großer Bedeutung in der Fotografie des frühen 20. Jahrhunderts.

Zum 150. Geburtstag findet im Museum für Photographie Braunschweig eine Ausstellung mit neuen Einblicken in das Werk der wichtigen Braunschweiger Fotografin statt. (3.10.-06.12.2026, Eröffnung 2.10.). Es wäre ein kulturgeschichtlich wichtiger Schritt für die Stadt, Käthe Buchlers Bedeutung durch eine Platzbenennung zu würdigen. Der Platz zwischen den beiden Torhäusern wäre ideal geeignet. (Da die Helmstedter Str. die Grenze der beiden Stadtbezirke 120 und 130 darstellt, wird der Antrag in beiden Stadtbezirksräten gestellt. Ein geeigneter Zeitpunkt wäre ihr Geburtstag, dann sind auch die derzeitigen Bauarbeiten beendet).

Parallel zur Ausstellung im Museum: Müll wird Kunst – Käthe Buchlers Kinderbilder im Vergleich zum Müllsammeln heute: Neben einem Projekt im Museum soll eine Sonderausstellung mit Porträts und Arbeiten von Kindern und Jugendlichen zum Thema Müll-Sammeln und kreativer Neuinterpretation über das Thema stattfinden. Zum Müll-Sammeltag in Braunschweig werden im Museum Workshops durchgeführt und Bilder von Kindern und Jugendlichen geschaffen. Diese Bilder und auch Porträts von Künstlerinnen und Künstlern werden in einer Sonderausstellung in der Filiale der Braunschweigischen Landessparkasse in der Dankwardstraße gezeigt.

Das Museum für Photographie Braunschweig feiert 2026 den 150. Geburtstag der Braunschweiger Fotografin Käthe Buchler (11.10.1876 - 14.09.1930). Ihr Nachlass gehört sowohl regional als auch kunsthistorisch überregional und international zu einem wichtigen Konvolut der Fotografiegeschichte des frühen 20. Jahrhunderts. Etwa 1000 Glasnegative, 175 Autochrome, Diapositive und Archivalien aus dem Familienbestand gehören zu dem Konvolut. Er befindet sich seit 2003 im Sammlungsbestand des Museums für Photographie Braunschweig und wird seither erforscht, in Beziehungen gesetzt und in Ausstellungen vorgestellt sowie seit etwa 10 Jahren konservatorisch adäquat als Depositum im Stadtarchiv gelagert. Die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Braunschweig ist hier von entscheidender Bedeutung. Bisher wurden Ausstellungen zu den Autochromen (2006) und zu den Schwarzweißfotografien in Braunschweig wie auch in einer Tournee in England (2017/18) gezeigt. Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Ausstellungen zum Sammlungsbestand mit thematischen Schwerpunkten konzipiert und

hierbei auch Käthe Buchler eingebunden. Leihgaben im regionalen und internationalen Kontext wurden u.a. im Braunschweigischen Landesmuseum, in Amsterdam und in Karlsruhe innerhalb der Ausstellung „Göttinnen des Jugendstils“, in einer Ausstellung in Lausanne zum Thema Zug oder zum Frauenwahlrecht im Historischen Museum Frankfurt ausgestellt. Auch zum Thema Müll gab es auf internationaler Ebene in Brüssel eine Ausstellung, innerhalb der Käthe Buchler zu sehen war. Die Ausstellung zum 150. Geburtstag von Käthe Buchler möchte nun neue Forschungsergebnisse und Recherchen zugänglich machen und die Bedeutung der Fotografin (ebenso damit wie der Familie Buchler allgemein) für die Stadt und darüber hinaus in vielen Facetten und mit einem Beiprogramm vorstellen.

Das Museum für Photographie Braunschweig zeigt internationale zeitgenössische Fotografie und präsentiert wichtige fotografische Positionen mit dem Schwerpunkt seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zum Sammlungsbestand des Museums gehören darüber hinaus auch wichtige Vertreter*Innen der Fotografiegeschichte des 19. Jahrhunderts. Die Museumsräume befinden sich in der besonderen Situation von zwei klassizistischen, ehemaligen Torhäusern, deren gespiegelte äußere Architektur auf der Helmstedter Str. in Braunschweig gegenüberliegen. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Herzog Anton Ulrich Museum und fußläufig vom Städtischen Museum entfernt, gehören sie zu einem Kern der Museumslandschaft in Braunschweig. Innerhalb der aktuellen Debatte zum Medium Fotografie werden neben Einzelausstellungen und thematischen Gruppenausstellungen auch junge Positionen aus Hochschulkontexten innerhalb der Programmarbeit gefördert und präsentiert. Hierzu zählt neben Kooperationsprojekten mit der Hochschule der Bildenden Künste Braunschweig seit etwa 20 Jahren u.a. auch die Präsentation der „Dokumentarfotografie Förderpreise“ der Wüstenrot Stiftung. Als ein Ort der Debatte beleuchtet das Museum und die Museumsarbeit die aktuellen künstlerischen Praktiken des Mediums damit aus dem Verständnis der historischen, sozialen und ästhetischen Gebrauchsweisen sowie der heutigen Rolle der Fotografie in den Medien und der theoretischen Reflexion heraus. Ergänzend zu den zeitgenössischen Aspekten der Fotografie präsentiert das Museum regelmäßig Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge zum Sammlungsbestand, der wie erwähnt Fotografie des 19. Jahrhunderts, Nachlässe wie etwa von Käthe Buchler (1876 – 1930) u.a.m. einschließt. Zu den vom Museum gepflegten Nachlässen aktueller Fotografiegeschichte gehört darüber hinaus beispielsweise der Nachlass von Nikolas Geyer (1968 – 2004), der dem Museum von der Braunschweiger Familie des Fotografen übergeben wurde. Darüber hinaus gehören wichtige Vertreter der internationalen Fotokunst zum Sammlungsbestand des Museums.

Gegründet wurde das Museum 1984 von Braunschweiger Fotografinnen und Fotografen, die ein Forum für Austausch über fotografische Bilder zu etablieren suchten. Bis heute wird das Museum für Photographie Braunschweig von dem gemeinnützigen Verein mit aktuell etwa 160 Mitgliedern in Partnerschaft mit einer Kontinuitätsförderung durch die Stadt Braunschweig getragen. Mit seiner Programmarbeit leistet das Museum für Photographie Braunschweig nicht nur einen wichtigen Teil der Kulturarbeit in Braunschweig, zu der auch die Zusammenarbeit mit weiteren Museen und Kulturinstituten – auch in der Region - und vielschichtige Vermittlungsprojekte gehören. Auch national und international gehört es zu den Museen, die einen wichtigen Beitrag zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie leisten und einen auch überregionalen Austausch und Kooperationen mit anderen Museen pflegen. Die Ausstellungsprojekte und vielfältigen Aktivitäten werden darüber hinaus durch die Unterstützung durch die Förderung von Kulturstiftungen und Sponsoren ermöglicht.

Anlage/n:

keine

*Betreff:***Projekt „Stolpersteine 2026“***Organisationseinheit:*Dezernat IV
41 Fachbereich Kultur und Wissenschaft*Datum:*

09.02.2026

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Entscheidung)

Sitzungstermin

24.02.2026

Status

Ö

Beschluss:

Der Verlegung sogenannter Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig im öffentlichen Straßenraum vor dem in der Vorlage bezeichneten Grundstück wird zugestimmt.

Sachverhalt:

Gemäß § 93 Abs. 1 Ziffern 5 und 10 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes (NKomVG) in Verbindung mit § 16 Abs. 1 Ziffer 8 der Hauptsatzung der Stadt Braunschweig vom 8. November 2011 in der derzeit geltenden Fassung entscheiden die Stadtbezirksräte über die Aufstellung von Kunstwerken. Vorliegend handelt es sich bei der Verlegung sogenannter Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig um derartige Kunstwerke. Dem Konzept des Projektes Stolpersteine entsprechen enthalten jeweils neu zu verlegende Steine den Namen der Opfer des Nationalsozialismus sowie kurze Angaben zum Geburtsjahr und zum jeweiligen Schicksal.

Der Verein „Stolpersteine für Braunschweig e.V.“ hat die folgenden Daten zur Familie Meyersfeld und und zu Walter Ott ermittelt und der Verwaltung mitgeteilt:

Friedrich-Wilhelm-Platz 3, 38100 Braunschweig**Berthold Meyersfeld**

Geboren: 18.04.1875 in Braunschweig

Lebenslauf/Schicksal: Berthold Meyersfeld war das erste Kind des Bankiers, Mäzens (u.a. des Eulenspiegel-Brunnens) und Vorstehers der jüdischen Gemeinde in Braunschweig, Bernhard Meyersfeld, und seiner Frau Adele, geb. Stein. Mit seinem jüngeren Bruder Paul, geb. 1876, wuchs er in einem gesicherten, behüteten Umfeld auf. Er besuchte gemeinsam mit Richard Borek I. die Oberrealschule „Hintern Brüdern“ und trat später in das Bankhaus seines Vaters ein. 1908 heiratete er in Paris Cécile-Berche Rau. Gemeinsam zogen sie nach Braunschweig. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Annette (geb. 1909), Herbert (geb. 1911) und Alix Miriam (geb. 1920). Die Familie lebte zunächst in einer Villa am Sandweg 3 (heute Magnitorwall). Berthold war in der jüdischen Gemeinde engagiert, von 1926 bis 1932 fungierte er als Vorsteher. Mit dem Erstarken des Nationalsozialismus verschlechterte sich die Lage dramatisch. Die jüdischen Banken wurden systematisch wirtschaftlich isoliert und schließlich zur Aufgabe gezwungen. Für die Familie Meyersfeld bedeutete dies den finanziellen Ruin. 1931 ging das Bankhaus in Konkurs. Die Familie zog in das Gebäude des ehemaligen Bankhauses am Friedrich-Wilhelm-Platz 3 um. Berthold starb am 26.04.1936; er erlebte noch das erste Jahr der nationalsozialistischen Ausgrenzung der Juden.

Ausbildung/Beruf: Bankkaufmann

Wohnort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verfolgung: Jude

Verfolgung: Ab 1933 Ausgrenzung als Jude

Verlegungsort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verlegung: Recherche von Kollegiatinnen und Kollegiaten des Braunschweig-Kollegs. Die Recherche erfolgte auf Bitte von Richard Borek, einem engen Freund von Michael Meyersfeld, dem Enkel von Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld.

Cécile-Berche Meyersfeld, geb. Rau

Geboren: 21.02.1879 in Braunschweig

Lebenslauf/Schicksal: Cécile-Berche Rau wuchs in einem französisch-jüdischen Milieu auf, das von Bildung, Weltoffenheit und kultureller Lebendigkeit geprägt war. 1908 heiratete sie Berthold Meyersfeld in Paris und zog mit ihm nach Braunschweig. Cécile-Berche Meyersfeld sprach gut Deutsch, schloss schnell Freundschaften und war in der Braunschweiger Stadtgesellschaft sehr anerkannt.

Ausbildung/Beruf: Nach dem Konkurs des Bankhauses 1931 eröffnete Cécile-Berche Meyersfeld im ehemaligen Bankgebäude das zunächst beliebte und florierende Wiener Café.

Wohnort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verfolgung: Jüdin

Verfolgung: Nach dem 31.01.1933 wurde das Wiener Café angefeindet und beschädigt. Cécile-Berche Meyersfeld weigerte sich im April 1933, die Hakenkreuz-Flagge zu hissen. Sie wurde vom Geschäftsführer denunziert und umgehend in sog. Schutzhaft genommen. Bis Juni 1933 war sie im Strafgefängnis Braunschweig inhaftiert. 1934 floh sie zunächst nach Berlin, wo sie die französische Staatsbürgerschaft wiederzuerhalten versuchte. Nachdem ihr dies gelungen war, floh sie mit ihrer jüngsten Tochter Alix nach Paris. Nach dem deutschen Einmarsch in Paris 1940 flüchteten sie weiter über Südfrankreich, Grasse und Nizza, schließlich unter dramatischen Umständen über die Pyrenäen nach Spanien. 1942 gelangten beide über Portugal nach Südafrika.

Verlegungsort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verlegung: Recherche von Kollegiatinnen und Kollegiaten des Braunschweig-Kollegs. Die Recherche erfolgte auf Bitte von Richard Borek, einem engen Freund von Michael Meyersfeld, dem Enkel von Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld.

Annette Meyersfeld

Geboren: 25.03.1909 in Braunschweig

Lebenslauf/Schicksal: Annette Meyersfeld wuchs mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder Herbert und ihrer um einige Jahre jüngeren Schwester Alix in einem großbürgerlichen Haushalt auf. Nach der Haftentlassung ihrer Mutter Cécile-Berche Meyersfeld im Jahr 1933 zog sie gemeinsam mit ihrer Mutter und der Schwester Alix im Folgejahr nach Berlin. Dort lernte sie den homosexuellen Balletttänzer Alexander Frank kennen. Ihre nach außen bestehende Partnerschaft bot für beide einen gewissen Schutz vor den nationalsozialistischen Repressalien. Gemeinsam flohen sie 1934 nach Paris und dann weiter nach Südafrika.

Ausbildung/Beruf: Annette hatte an der Max-Reinhardt-Theaterschule eine Ausbildung zur

Schauspielerin begonnen. Als Jüdin wurde sie bald der Schule verwiesen.

Wohnort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verfolgung: Jüdin

Verfolgung: Als Jüdin und lesbische Frau erlebte sie Ausgrenzung und Repressalien.

Verlegungsort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verlegung: Recherche von Kollegiatinnen und Kollegiaten des Braunschweig-Kollegs. Die Recherche erfolgte auf Bitte von Richard Borek, einem engen Freund von Michael Meyersfeld, dem Enkel von Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld.

Herbert Meyersfeld

Geboren: 21.01.1911 in Braunschweig

Lebenslauf/Schicksal: Herbert Meyersfeld wuchs als mittleres von drei Kindern in einem begüterten Haushalt des Ehepaares Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld auf. Seine Schulzeit an der Gaußschule verlief zunächst unauffällig. Als einziger jüdischer Schüler unter mehreren hundert Mitschülern war Herbert Meyersfeld Antisemitismus ausgesetzt. Schmierereien, abfällige Bemerkungen und schließlich auch offen antisemitische Äußerungen von Lehrkräften prägten den Schulalltag. Nach dem Abitur begann Herbert Meyersfeld ein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Berlin. Doch verschlechterten sich die Bedingungen für ihn rapide. Die nationalsozialistische Einflussnahme an den Universitäten nahm zu, jüdische Professoren wurden an der Lehre gehindert, jüdische Studierende wurden ausgegrenzt. Herbert Meyersfeld musste die Universität verlassen, ging zurück nach Braunschweig und arbeitete für eine kurze Zeit in einer jüdischen Bank in Hannover. 1933 floh er nach Paris. 1934 erhielt er eine Anstellung in einem britischen Unternehmen eines Cousins, der in London lebte. Er arbeitete für das Unternehmen in Madagaskar. Nach deren Konkurs 1936 ging Herbert Meyersfeld nach Südafrika. 1939 heiratete er Betty Leftin, bekam mit ihr drei Kinder und arbeitete als Direktor und Geschäftsführer eines Stahlhandelsunternehmens. Herbert Meyersfeld starb am 25.08.2006 in Kapstadt.

Ausbildung/Beruf: Direktor und Geschäftsführer eines Stahlhandelsunternehmens

Wohnort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verfolgung: Jude

Verfolgung: Ab 1933 wurde der Familie von Herbert Meyersfeld zunehmend die finanzielle Lebensgrundlage entzogen. Das familieneigene Café musste geschlossen werden, was die finanzielle Lage nach dem Verlust des Bankhauses weiter verschärfte. Herbert Meyersfeld entging nur knapp einem tödlichen Überfall auf jüdische Freunde. Die Ereignisse machten deutlich, dass ein Verbleib im nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr möglich war.

Verlegungsort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verlegung: Recherche von Kollegiatinnen und Kollegiaten des Braunschweig-Kollegs. Die Recherche erfolgte auf Bitte von Richard Borek, einem engen Freund von Michael Meyersfeld, dem Enkel von Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld.

Alix (Lixi) Meyersfeld

Geboren: 20.03.1920 in Braunschweig

Lebenslauf/Schicksal: Ihre Kindheit verbrachte Alix Meyersfeld als jüngstes von drei Geschwistern des Ehepaares Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld in einem

großbürgerlichen Haushalt, der von materieller Sicherheit und festen familiären Strukturen geprägt war. Nach antisemitischen Anfeindungen und Repressalien sowie dem Tod des Vaters 1934 zog Alix Meyersfeld mit ihrer Mutter und ihrer Schwester nach Berlin um. 1937 floh sie mit ihrer Mutter nach Paris und von dort 1940 weiter nach Südfrankreich und 1942 über Spanien, wo sie zeitweise mit ihrer Mutter als Flüchtling inhaftiert war, und über Portugal nach Südafrika.

Ausbildung/Beruf: Der Schulbesuch von Alix Meyersfeld in Braunschweig ist nicht bekannt. In Berlin wurde sie als Jüdin der Schule verwiesen und konnte keine weitere Ausbildung verfolgen.

Wohnort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verfolgung: Jüdin

Verfolgung: Aufgrund von Repressalien zog sie 1934 mit ihrer Mutter unfreiwillig nach Berlin. Dort war ihr als Jüdin der Zugang zu Schule und Ausbildung verwehrt.

Verlegungsort: Friedrich-Wilhelm-Platz 3

Grund der Verlegung: Recherche von Kollegiatinnen und Kollegiaten des Braunschweig-Kollegs. Die Recherche erfolgte auf Bitte von Richard Borek, einem engen Freund von Michael Meyersfeld, dem Enkel von Cécile-Berche Meyersfeld und Berthold Meyersfeld.

Güldenstraße 48, 38100 Braunschweig

Walter Ott

Geboren: 09.11.1904 in Görschlitz, Vogtlandkreis

Lebenslauf/Schicksal: Über die Kindheit und Jugend von Walter Ott ist nichts bekannt. Walter Ott war verheiratet und Vater von vier Kindern, als er erstmals verhaftet wurde. Während der Zeit seiner Inhaftierung lebte seine Frau mit einem anderen Mann zusammen. Im Dezember 1945 wurde die Ehe geschieden.

Ausbildung/Beruf: Schmied

Wohnort: Güldenstraße 48

Grund der Verfolgung: Sog. Bibelforscher (Zeuge Jehovas)

Verfolgung: Walter Ott wurde erstmals 1934 wegen Verteilens von Flugblättern der Zeugen Jehovas für zwei Monate inhaftiert. In den Folgejahren wurde er drei weitere Male im Strafgefängnis Braunschweiginhaftiert. Vom 26.03.1938 bis zum 27.05.1945 war Walter Ott Häftling im Konzentrationslager Buchenwald.

Verlegungsort: Güldenstraße 48

Grund der Verlegung: Auf Bitte von und Recherche durch Reiner Lüttke von den Zeugen Jehovas.

Prof. Dr. Hesse

Anlage/n:
keine

Betreff:

Teilumgestaltung des Spielplatzes im Theaterpark

Organisationseinheit:

Dezernat VI
67 Fachbereich Stadtgrün

Datum:

09.02.2026

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Anhörung)
Umwelt- und Grünflächenausschuss (Entscheidung)

Sitzungstermin

24.02.2026
04.03.2026

Status

Ö
Ö

Beschluss:

„Der Teilumgestaltung des Spielplatz Theaterpark wird auf der Grundlage des als Anlage beigefügten Entwurfsplans zugestimmt.“

Sachverhalt:

Der Spielplatz im Theaterpark ist ein relativ hoch frequentierter Spielplatz in zentraler Lage. Er liegt mitten in der historischen Parkanlage, die sich am östlichen Rand des Stadtzentrums und in direkter Nähe zum östlichen Okerflutgraben und dem Staatstheater befindet. Der gesamte Spielbereich umfasst ca. 1.200 m². Die Größe der umzugestaltenden Teilfläche, bestehend aus dem Sandbereich sowie der direkt anliegenden Wege- und Rasenfläche beträgt ca. 300 m².

Auf dem Spielplatz sind vor allem die Sand- und Kleinkindspielgeräte innerhalb des Sandspielbereiches in die Jahre gekommen. Die vorhandenen Spielgeräte weisen hinsichtlich ihres Erhaltungszustands erhebliche Defizite auf, so dass Reparaturen nicht mehr wirtschaftlich sinnvoll darstellbar sind. Das zentrale Großspielgerät weist erhebliche Schäden (morsche Stellen) an den tragenden Holzbauteilen auf und wird kurzfristig zurückgebaut werden müssen.

Mit der Teilumgestaltung des Spielplatzes im Theaterpark soll die Aufenthaltsqualität verbessert, das vorhandene Spielangebot teilweise ersetzt und durch Spielwertverbessernde Maßnahmen der Spielplatz in seiner Gesamtheit aufgewertet werden. Dazu zählt vor allem der neue Buddelsandbereich, der das Spielangebot besonders für die Allerkleinsten ergänzt.

Als planerische Grundlage für die Neugestaltung dient die „Spiel- und Bewegungskonzeption Braunschweig“. Eine eigene Kinderbeteiligung wurde nicht durchgeführt, da es sich hier im Schwerpunkt nur um eine Ersatzmaßnahme für abgängige Geräte handelt und nicht um eine vollständige Neuplanung.

Geplante Gestaltung des Spielplatzes

Der Leitgedanke für die Umgestaltung des Spielbereiches ist die Darstellung eines „bespielbaren“ Orchesters. Die vorliegende Planung verfolgt somit die thematische Verknüpfung zwischen dem Spielplatz und dem in räumlicher Nähe befindlichen Staatstheater mit seinem Staatsorchester zu einem Theater- bzw. Musikspielplatz.

Die Grundstruktur des Spielplatzes und die Flächenaufteilung werden weitestgehend beibehalten. Als Gestaltungsidee soll die neuen Spiellandschaft ein klassisches Orchester nachbilden. So wird z.B. das Piano als individuell gestaltete Sitzinsel dargestellt, die den vorhandenen Sitzbereich am nordwestlichen Ende des Spielplatzes ersetzt.

Individuell für die Stadt Braunschweig gestaltete Spielgeräte für diesen Platz, die beispielbare Musikinstrumente imitieren, wie z.B. Hüpfpfähle in der Form von Pauken, eine Balancierstrecke, die durch eine Trommel führt, Wackelbrücken die an Xylophone und Glockenspiele erinnern, Seilkletterelemente in Form von Harfen und Notenreihen sowie eine Rutschen-Spielkombination in Form eines überdimensionalen Kontrabasses, sollen zukünftig ein besonderes Erlebnis als kleine Hommage an das Orchester des Staatstheaters für die Nutzerinnen und Nutzer bieten.

An diesen Musikspielgeräten sollen sich vor allem jüngere Kinder bis 8 Jahren spielerisch und motorisch ausprobieren, sich beim Überwinden der verschiedenen Spieletappen gegenseitig anspornen und unterstützen und dadurch spielerisch ihre körperlichen Fertigkeiten weiterentwickeln und soziale Kompetenzen erlernen.

Die Elemente zum Klettern und Balancieren bieten den Kindern vielfältige Herausforderungen, die die Geschicklichkeit, den Gleichgewichtssinn und die Koordination fördern. Das Überwinden persönlicher Grenzen, beim Bespielen der zunehmend schwieriger werdenden Balancierpassagen und Erklimmen der unterschiedlich hohen Kletterstrukturen stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder, und die verdiente Belohnung ist der kleine Extra-Kick auf der abschließenden Rutsche.

Zur Vervollständigung des Orchesters sowie des Spielangebotes wird in der vorhandenen Rasenfläche westlich des zukünftigen Spielbereiches, ein neuer ca. 30 m² großer Buddelsandbereich entstehen, in dessen Mitte ein Sandspielgerät platziert wird, welches einem Dirigentenpodest nachempfunden und mit einem Sandaufzug, einer Sandschütte und verschiedenen Sieben ausgestattet ist.

Der südliche Spielbereich einschließlich der Reifenschaukel, der vorwiegend für ältere Kinder ausgelegt ist, bleibt weitgehend unverändert erhalten. Hier wird lediglich durch das Entfernen der vorhandenen Strauchpflanzung und das Unterbrechen der Schwelleneinfassungen an den nördlichen neugestalteten Spielbereich angeschlossen, so dass eine große zusammenhängende Spielfläche entsteht.

Des Weiteren wird im Zuge der Umbaumaßnahme der derzeit vorhandene Fallschutzsand auf allen Spielflächen gegen Holzhackschnitzel ausgetauscht. Hackschnitzel als Fallschutz kombinieren falldämpfende Eigenschaften mit inklusiver Berollbarkeit und bieten den Nutzerinnen und Nutzern darüber hinaus zusätzliche haptische Erfahrungen. Sie gewährleisten, im Gegensatz zu Sand, die Teilhabe körperbehinderter Kinder und mobilitätseingeschränkter Personen an Spiel und Aufenthalt.

Dem Behindertenbeirat lag die Entwurfsplanung vor.

Nach erfolgtem Beschluss durch den Umwelt- und Grünausschuss kann das Ausschreibungs- und Vergabeverfahren starten. In Abhängigkeit der vergaberechtlich vorgeschriebenen Fristen sowie der gegenwärtigen Lieferzeiten der geplanten Geräte kann mit einer Umsetzung der Maßnahme voraussichtlich im 3. Quartal 2026 gerechnet werden. Die Kostenschätzung für die Umsetzung der Umplanung beträgt rund 165.000 € brutto. Haushaltsmittel stehen im Teilhaushalt des Fachbereiches Stadtgrün in ausreichender Höhe zur Verfügung.

Hanusch

Anlage/n:

1 - Entwurfsplan (öffentlich)

Betreff:
Verkehrsberuhigende Maßnahmen auf dem Löwenwall

<i>Organisationseinheit:</i> Dezernat III 66 Fachbereich Tiefbau und Verkehr	<i>Datum:</i> 04.02.2026
--	-----------------------------

<i>Beratungsfolge:</i> Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Entscheidung)	<i>Sitzungstermin</i> 24.02.2026	<i>Status</i> Ö
---	-------------------------------------	--------------------

Beschluss:

„Die Markierung und Beschilderung im Steintorwall und Löwenwall wird gemäß Anlage spätestens nach Abschluss der Baumaßnahme an der Gaußschule umgesetzt.“

Sachverhalt:

Beschlusskompetenz:

Die Beschlusskompetenz des Stadtbezirksrates ergibt sich aus § 93 Abs. 1 Satz 3 NKomVG i. V. m. § 16 Abs. 1 Nr. 7 der Hauptsatzung der Stadt Braunschweig. Im Sinne dieser Zuständigkeitsnormen handelt es sich bei der Entscheidung über verkehrsberuhigende Maßnahmen am Steintorwall und Löwenwall um eine verkehrsplanerische Angelegenheit, die auf den Stadtbezirksrat per Hauptsatzung übertragen wurde, da die Bedeutung der Straßen Steintorwall und Löwenwall nicht über den Stadtbezirk hinausgeht.

Hintergrund:

Der Stadtbezirksrat hat mit Drs.-Nr. 25-25489 den Beschluss (Anregung gem. § 94 Abs. 3 NKomVG) gefasst, auf dem Löwenwall verkehrsberuhigende Maßnahmen durchzuführen, die die Einhaltung der für eine verkehrsberuhigte Zone geltenden Geschwindigkeitsobergrenze gewährleisten und als Möglichkeiten beispielhaft Bodenmarkierungen und einen Schilderaustausch genannt.

Ergebnis der Prüfung potenzieller Maßnahmen

Die Verwaltung hat die potenziellen Maßnahmen auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und stellt das Ergebnis im Folgenden dar:

Großflächige Maßnahmen zur baulichen Umgestaltung des Löwenwalls im Sinne eines verkehrsberuhigten Bereiches wurden aus Kosten- und Gestaltungsgründen nicht weiter betrachtet.

- **Bodenmarkierung und/oder Poller:**
Eine flächige Bodenmarkierung z. B. mit einem Piktogramm "Beginn verkehrsberuhigter Bereich" ist nicht geeignet, weil es durch seine Kleinteiligkeit im Zusammenhang mit häufigem Überfahren nur eine geringe Haltbarkeit hat. Daher schlägt die Verwaltung alternativ vor, die Einfahrsituation auf den Löwenwall optisch einzuengen (Anlage). Durch Markierung und Poller kann die Fahrbahnbreite in diesem Bereich auf ca. 4 m reduziert werden. Gleichzeitig werden die beidseitig aufgestellten Verkehrszeichen (VZ 325 , verkehrsberuhigter Bereich) jeweils auf eine Sperrfläche auf der Fahrbahn versetzt und somit besser sichtbar. Die Größe der Zeichen richtet sich nach der Geschwindigkeit und entspricht den Vorgaben. Das Einfahren in den verkehrsberuhigten Bereich wird durch die Markierung besser wahrnehmbar. Fahrzeugbegegnungen sind nicht mehr möglich, so

dass der Bereich mit angepasster Geschwindigkeit durchfahren bzw. bei Gegenverkehr gewartet werden muss. Der Bereich ist gut einsehbar und bietet ausreichend Flächen zum Warten, so dass hierdurch keine unverhältnismäßigen Nachteile für den Kfz-Verkehr entstehen und auch große Fahrzeuge den Bereich weiterhin passieren können. Durch die Aufweitung der Seitenräume können Fußgänger zum Queren an die Fahrbahn herantreten und haben eine bessere Sicht auf herannahende Fahrzeuge. Im Planungsbereich bleibt der bestehende Behindertenparkplatz als Längsparkplatz auf der Westseite erhalten. Der Senkrechtparkplatz auf der Ostseite wird als Längsparkplatz an den Fahrbahnrand verlegt.

Eine vollständige Umsetzung sollte erst nach Abschluss der Bauarbeiten an der Gaußschule Ende 2028 erfolgen, da die Flächen nach derzeitigem Stand maßgeblich vom Baustellenverkehr betroffen sein werden und Beschädigungen der Markierung sowie der Poller während der Bauphase absehbar sind. In Abstimmung mit der Baustelleneinrichtung können sinnvolle Teile der Markierung bereits zeitnah umgesetzt werden.

- **Änderung der Tempo 30-Zone**
Im Zusammenhang mit dem Antrag wurde die Änderung der Tempo-30-Zone Steintorwall in eine streckenbezogenen Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h diskutiert. Tempo-30-Zonen sind gemäß Straßenverkehrsordnung für Gebiete mit hoher Fußgänger- und Fahrradverkehrsdichte sowie hohem Querungsbedarf vorgesehen. Eine Geschwindigkeitsbeschränkung mit dem Verkehrszeichen 274 "Zulässige Höchstgeschwindigkeit 30" kommt vornehmlich auf Hauptverkehrsstraßen zur Anwendung und unterliegt strenger definierten Voraussetzungen (Lärmschutz, Unfallschwerpunkt, schützenswerte Einrichtungen etc.).

Zwar könnten auch die Voraussetzungen für das Zeichen 274 im Steintorwall mit der Schule begründet werden, in solchen Fällen ist eine Geschwindigkeitsbeschränkung in der Regel jedoch nur für die Dauer der Öffnungszeiten der jeweiligen Einrichtung anzuordnen. Somit ist die bestehende Beschilderung mit Tempo-30-Zone die richtige und sinnvolle Beschilderung im Steintorwall und bleibt bestehen.

- **Beschilderung**
Für aus dem Löwenwall ausfahrende Kfz wird ein weiteres Schild "Tempo-30-Zone" installiert.

Leppa

Anlage/n:

- 1 - Markierung und Beschilderung Löwenwall und Steintorwall (öffentlich) (öffentlich)

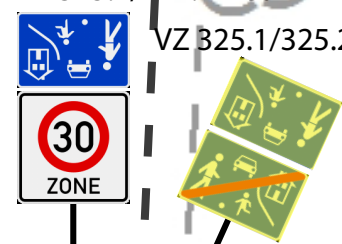
VZ 314-20
VZ 1053-31



VZ 325.1/274.1 Neu
VZ 325.1/325.2 Entf.



VZ 325.1/274.1 Neu
VZ 325.1/325.2 Entf.



ca. 4m

VZ 314 Neu
VZ 1044-10 Neu



VZ 314-10 Neu
VZ 1053-31 Neu



VZ 314-20 Entf.
VZ 1044-10 Entf.

VZ 314-10
VZ 1053-31



VZ 314-10 Entf.
VZ 1053-31 Entf.



Zeichen Bestand

Zeichen Neu

Zeichen Entfernen

Markierung Bestand
 Markierung neu
 Markierung entfernen

Sperrfläche

Poller entfernen

Poller neu

*Betreff:***Erneuerung des Wegesystems im Bürgerpark rund um den Südteich***Organisationseinheit:*Dezernat VI
67 Fachbereich Stadtgrün*Datum:*

06.02.2026

*Beratungsfolge:*Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 130 Mitte (Anhörung)
Umwelt- und Grünflächenausschuss (Entscheidung)*Sitzungstermin*24.02.2026
04.03.2026*Status*Ö
Ö**Beschluss:**

Die Planung zur Erneuerung des Wegesystems im Bürgerpark wird entsprechend des Verwaltungsvorschlags und beigefügten Plans realisiert.

Sachverhalt:

Der Bürgerpark Braunschweig ist eine historisch gewachsene, stadtbildprägende Parkanlage in zentraler Lage südlich der Innenstadt und Bestandteil der Okeraue. Er erfüllt eine herausragende Funktion als innerstädtischer Erholungsraum, bedeutende Wegeverbindung zwischen der Innenstadt und den südlichen Stadtteilen sowie als landschaftsarchitektonisches Zeugnis aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Größere Teile der Tragschichten (technischer Unterbau) des Wegesystems stammen noch aus der Entstehungszeit des Parks. Die vorhandenen Asphalt- und wassergebundenen Wegedecken befinden sich überwiegend in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Altersbedingte Rissbildungen, Unebenheiten, freiliegende Tragschichten sowie überwachsene Wegabschnitte beeinträchtigen sowohl die Verkehrssicherheit als auch das Erscheinungsbild der Anlage erheblich.

Planung und Zielsetzung

Ziel der Maßnahme ist eine behutsame, denkmalgerechte Überarbeitung des bestehenden Wegesystems im Einvernehmen mit der städtischen Denkmalpflege und unter weitestgehendem Erhalt der historischen Linienführung, der vorhandenen Bordanlagen sowie aller Einbauten. Die Planung berücksichtigt in besonderem Maße den sensiblen Baumbestand, insbesondere die zahlreichen Altbäume entlang der Wege.

Der westliche Teil des Friedrich-Kreiß-Wegs wird ab der Barriere am BTHC von bislang 6,15 m auf 4,75 m verschmälert. Die entstehenden Seitenstreifen sowie die beidseitigen Fußwege werden analog zum östlichen Teil mit wassergebundener Decke neu hergestellt.

Die übrigen Parkwege werden entsprechend ihrem Bestand mit wassergebundener Decke erneuert oder mit einer neuen Asphalttragdeckschicht überzogen. Die vorhandenen Wegebreiten und Bordverläufe bleiben dabei maßgebend.

Die Wegebaumaßnahme begleitend werden beeinträchtigte Vegetationsflächen nach Abschluss der Bauarbeiten wiederhergestellt und neu angesät. Sämtliche Arbeiten erfolgen baumschonend.

Zur Stärkung der Aufenthaltsqualität werden entlang der Wege mehrere kleinere Bankplätze neu angelegt. Darüber hinaus werden einige historisch belegte Aufenthaltsorte rekonstruiert, darunter der Belvedereplatz am Jahnstadion, der ovale Platz auf der Haslichtinsel sowie ein erhöhter Aussichtsplatz auf der südöstlichen Halbinsel.

Diese Maßnahmen tragen wesentlich zur Wiederherstellung der ursprünglichen

parkgestalterischen Idee und zur Aufwertung des Bürgerparks als identitätsstiftendem Element des Stadtbildes und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität bei.

Die Gesamtmaßnahme wird in mehreren Teilabschnitten durchgeführt mit dem Fertigstellungsziel im Spätherbst 2026.

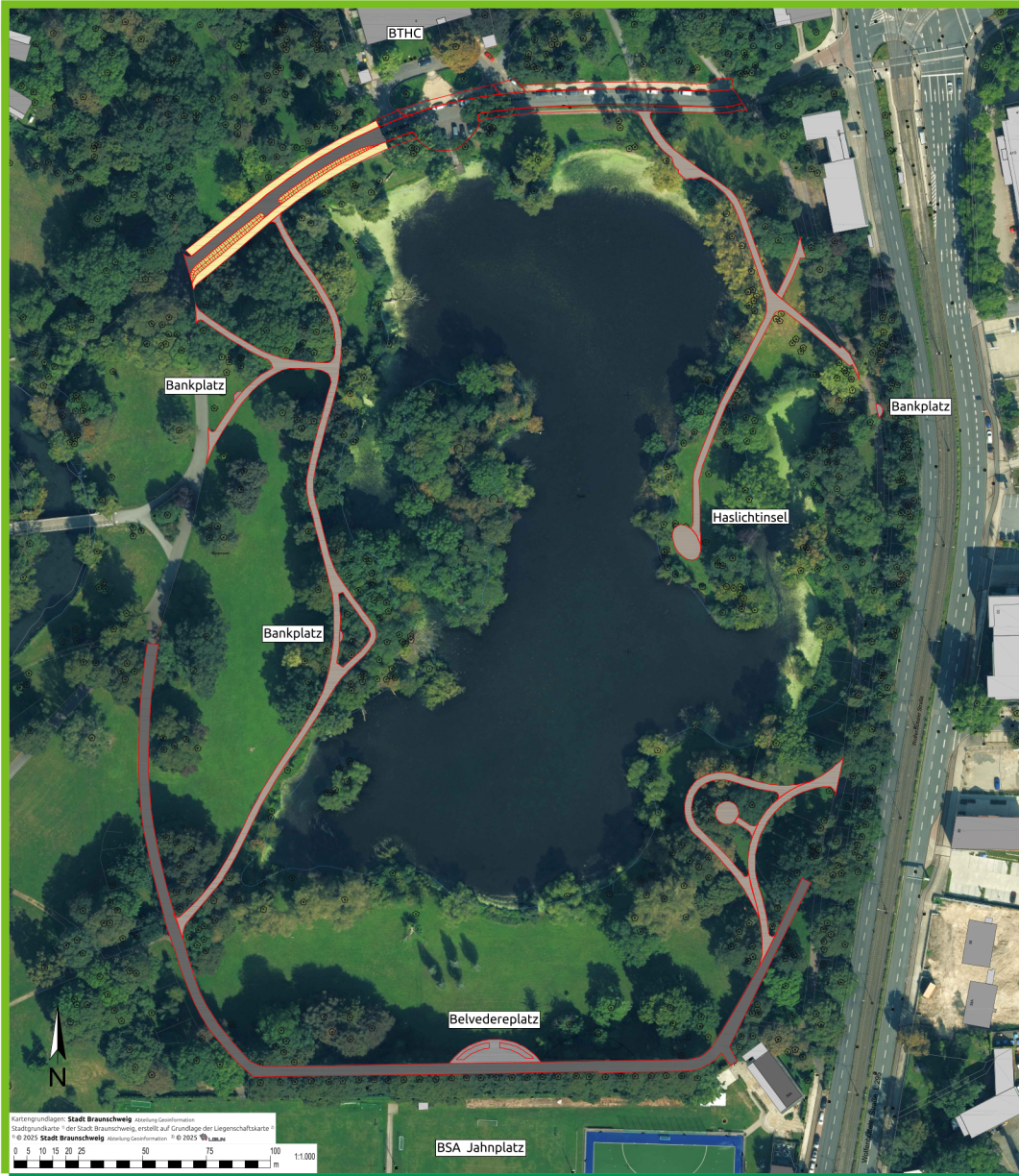
Die Kostenschätzung beläuft sich auf rund 590.000 € inkl. Planungs- und Baunebenkosten. Die Mittel stehen in ausreichender Höhe im Teilhaushalt des Fachbereiches 67 zur Verfügung.

Hanusch

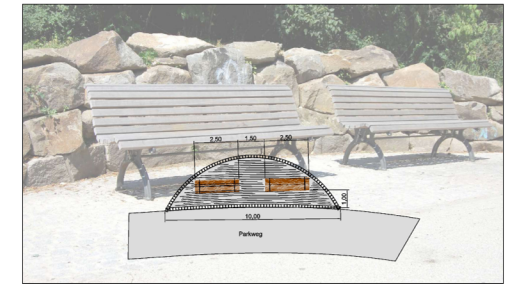
Anlage/n:

1 - Übersichts-und Entwurfsplan (öffentlich)

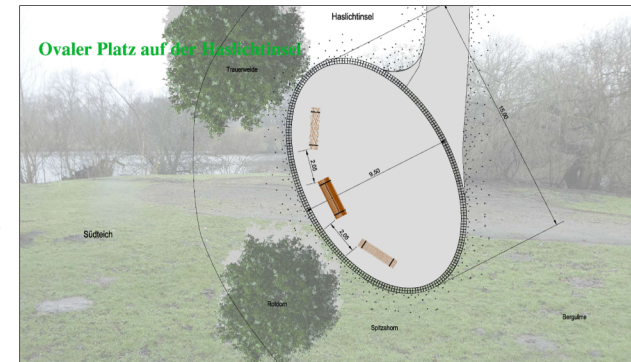
Sanierung der Wege im Bürgerpark TOP 10



Bankplatz, kleiner Korbogen

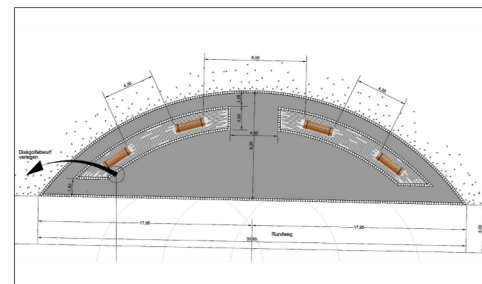


Bankplatz, großer Korbogen







Ovaler Platz auf der Haslichtinsel

Belvedereplatz am Jahnplatz



Legende:

-  Asphalt
-  Rasenmulde
-  Wassergebundene Decke, Anthrazit
-  Wassergebundene Decke, Beige